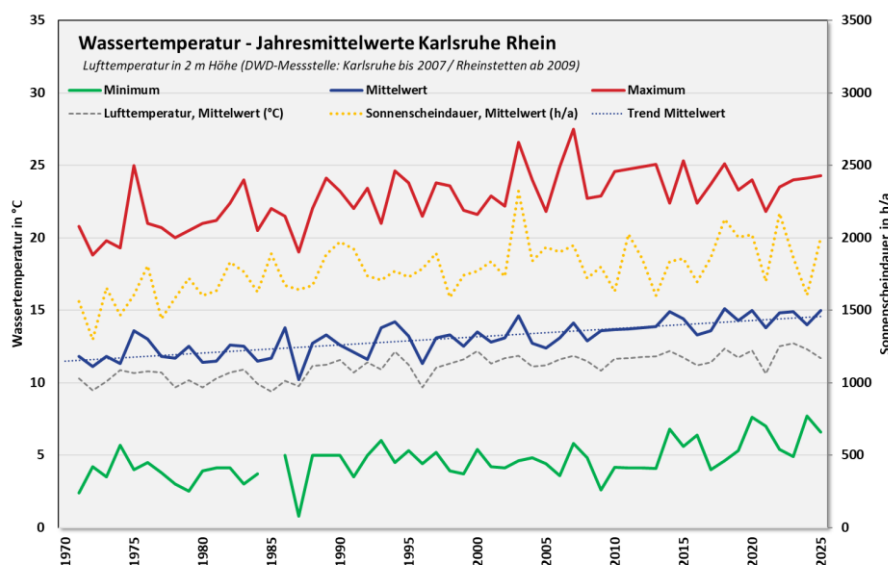


Karlsruhe/Colmar/Biel-Bienne, 18.06.2026

Medienmitteilung der AWBR

Unser Trinkwasser wird immer wärmer

Der Rhein hat sich seit den 70-er Jahren um 3°C erwärmt und die Sommerabflüsse sinken stetig. Der Klimawandel ist in vollem Gang - wie der heute veröffentlichte Rhein-Bericht 2025 der AWBR belegt. Die öffentliche Trinkwasserversorgung sieht sich zunehmend mit höheren Wassertemperaturen und zeitweiser Wasserknappheit konfrontiert. Aber nicht nur: Betroffen sind ebenfalls die Trinkwasserqualität und die Versorgungssicherheit.



Grafik aus dem Rhein-Bericht 2025: kontinuierlich steigende Wassertemperaturen im Rhein bei Karlsruhe-Maxau (1971 - 2025)

Klimawandel setzt das Trinkwasser vielschichtig unter Druck

Der internationale [Trinkwasserverband AWBR](#), welcher das umfangreichste Gewässer-Messnetz am Hoch- und Oberrhein betreibt, hat heute seinen [Rhein-Bericht 2025](#) publiziert. Dieser bestätigt einmal mehr: Die Wassertemperaturen im Rhein und in den Alpenseen steigen kontinuierlich an und der Klimawandel manifestiert sich vielschichtig. So zeigt der Bericht nebst steigenden Wassertemperaturen auch zeitweise zu tiefe Sauerstoffgehalte und ökotoxische Zustände, veränderte Abflussdynamiken sowie zahlreiche konstante Schadstofffrachten – von Industriechemikalien über Pharmazeutika wie Antidiabetika, Schmerzmittel und Blutverdünner bis hin zu Pestizidrückständen und Ewigkeitschemikalien.

Werden diese Schadstoffe unverändert auch bei Niedrigwasser eingeleitet, fällt der Verdünnungseffekt weg und die Schadstoffkonzentrationen schnellen in die Höhe. Derselbe Effekt zeigt sich auch im Grundwasser, wo Trockenphasen oftmals zu erhöhten Nitrat- und Pestizidkonzentrationen im Trinkwasser führen.

Zunehmende Erwärmung des Trinkwassers ist ein Fakt mit noch unklaren Folgen

Sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland und Österreich gilt, dass die Kaltwassertemperatur am Wasserhahn maximal 25°C betragen soll. Dieser Wert kann bereits heute nicht mehr immer und überall eingehalten werden. Interessant ist dabei – dies zeigt eine Studie der Wasserversorgung Zürich –, dass nicht die Wassertemperaturen an der Quelle der bestimmende Faktor sind, sondern vielmehr die Bodentemperaturen im jeweiligen Versorgungsnetz. Noch ist unklar, welche Auswirkungen die erhöhten Temperaturen auf die Trinkwasserqualität haben.

Zunehmende Nutzungskonkurrenzen und Vogel-Strauß-Politik

Die entscheidenden Fragen dürften künftig sein: Wer kriegt Wasser, wenn es knapp wird? Und wie wird die Wasserqualität sichergestellt, wenn Verdünnungseffekte wegfallen und temperaturbedingt das Keimwachstum steigt?

- Noch ist Europa nicht für den Klimawandel und zunehmende Wasserknappheit gerüstet. Je nach Bundesland, Département resp. Kanton werden Gewässer unterschiedlich bewirtschaftet und die Zulassung von Wassernutzungen erfolgt teilweise ohne verlässliche Daten- und Entscheidungsgrundlagen.

So werden beispielsweise zur landwirtschaftlichen Bewässerung – obgleich mengenmäßig relevant – praktisch kaum Kontrollen durchgeführt, ob die Wasserentnahmen im Einklang mit dem Naturhaushalt stehen und genügend für die Trinkwasserversorgung übrigbleibt. Und auch in der Politik dominiert das Vogel-Strauß-Prinzip: In der Schweiz wurden jüngst eine Langzeitstudie zu den gesundheitlichen Auswirkungen von PFAS, die digiFLUX-Nährstoff- und Pestizid-Erfassung sowie die Eindämmung nachweislich umwelttoxischer Stoffe wie Deltamethrin abgelehnt. In Deutschland wurde kürzlich die Stoffstrombilanz abgeschafft, welche die Nitratbelastung hätte eindämmen sollen. Ein Glyphosat-Verbot, eine PFAS-Exit-Strategie, eine proaktive Entschärfung wasserbezogener Nutzungskonflikte sowie wirksame Klimaschutz-Maßnahmen scheinen gesamteuropäisch in weiter Ferne. Die Konsequenzen werden künftige Generationen belasten.

Was ist zu tun?

Die beiden Co-Präsidenten der AWBR, Matthias Maier und Roman Wiget kritisieren das aktuelle Vogel-Strauß-Verhalten der Politik und fordern nebst wirksamen Klimaschutz-Maßnahmen ein gemeinwohlorientiertes Trockenheits-Wassermanagement, das integral die genannten Aspekte berücksichtigt.

Für Matthias Maier ist klar: „Um die öffentliche Trinkwasserversorgung sicher, naturnah, resilient, zuverlässig und bezahlbar zu halten, müssen unsere Trinkwasservorkommen besser geschützt und uns Wasserversorgern gegenüber Nutzungskonkurrenzen eine Vorrangstellung eingeräumt werden, besondere auch in Trockenphasen.“

Im Interesse der über 10 Millionen von AWBR-Mitgliedswerken versorgten Trinkwasserbezüger und -bezügerinnen fordert Roman Wiget: „Als Wasserversorger tragen wir die Verantwortung für die sichere und jederzeitige Trinkwasserversorgung unserer Bevölkerung und Wirtschaft. Um diese Verantwortung wahrnehmen zu können, benötigen wir zukunftstaugliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit.“

Vielen Dank für Ihr Interesse und beste Grüße



Prof. Dr. Matthias Maier



Roman Wiget